

# Weitere Säugetierreste aus dem Sarmat von St. Stefan im Lavanttal, Kärnten

Von Maria Mottl

In der zweiten Hälfte des Vorjahres konnten infolge der besonderen Aufmerksamkeit von Bergarbeitern wieder mehrere, sehr bemerkenswerte Säugetierreste aus dem Hangenden des Hangendflözes im Kohlenbergbau St. Stefan i. L. geborgen werden, welche untersarmatische Ablagerungen auch schon bisher eine sehr interessante und bedeutende Säugetiergemeinschaft geliefert haben<sup>1</sup>. Die neuen Funde sind besonders deswegen beachtenswert, weil sich darunter wieder solche für St. Stefan neue Arten befinden.

Von Proboscidiern liegen weitere Extremitätenbruchstücke und auch Metapodien- und Phalangenfragmente vor, die teils *Mastodon*, teils *Dinotherium* angehören. Bedauerlicherweise konnten von *Mastodon* bisher keine Zahnreste aufgefunden werden, weshalb die artliche Zugehörigkeit der entsprechenden Skelettelemente weiterhin nur vermutet werden kann.

Die meisten Reste rühren diesmal von *Listriodon splendens* her: eine ganze Reihe prächtiger Oberkiefer-Hauer, von welchen zwei zu ein und demselben Exemplar gehören, ferner ein oberer Schneidezahn, sowie untere Eckzahn- und Backenzahnfragmente. Die oberen Eckzähne sind sehr kräftig gebaut, ihr Umfang beträgt mitunter mehr als 12 cm, welche Maße von H. G. Stehlin (1899–1900) als Maximalwerte angegeben worden sind. Solche Hauer sind in der Steiermark etwas gänzlich Unbekanntes, während in Niederösterreich *Listriodon splendens* im Torton und Sarmat gut vertreten ist und auch noch im Pannon vorkommt.

Als neue Formen von St. Stefan sollen *Chalicotherium grande*, *Lagomeryx parvulus* und eine kleine Nashornart der *Dicerorhinus*-Gruppe erwähnt werden.

Die oberen Backenzähne der ersten Form sind größer als die *Chalicotherium*-Zähne von Voitsberg (Helvet) in der Weststeiermark. Das Vorkommen dieser großen in Österreich verhältnismäßig seltenen Huftierart erhöht den mehr „trockenen“ Charakter der Säugetierfauna von St. Stefan, ist doch diese Form nach E. Theinius (1949, 1952), eher für den Trockenwald bezeichnend. Im Verhältnis zum spärlichen Vorkommen in der Steiermark ist *Chalicotherium grande* z. B. in der obersthelvetischen Fauna von Neu-

---

<sup>1</sup> M. Mottl, Säugetierfunde von St. Stefan im Lavanttal. (Der Karinthin, 34/35, 1957, Klagenfurt.) — M. Mottl, Bericht über die neuen Menschenaffenfunde aus Österreich, von St. Stefan im Lavanttal, Kärnten. (Carinthia II, 67, 1957, Klagenfurt.)

dorf (Spalte) a. d. March durch mindestens 60 Individuen (E. Th en i u s und H. Z a p f e 1949, 1953) vertreten.

Das zierliche Unterkieferbruchstück des Lagomeryciden zeigt morphologisch und dimensionell die Merkmale und Maße des *Lagomeryx parvulus* (Rog.) der Steiermark und von Niederösterreich: cervine Innenwand der Molaren, glatten Schmelz, Palaeomeryx-Wulst, Basalpeiler, jedoch nicht die für *Micromeryx* bezeichnende Zahnhöhe. Da diese Art, wie es scheint, mehr die Sumpfwaldbiotope (z. B. Göriach, Neudorf [Sandberg] a. d. March), als die Trockenwaldlandschaft bevorzugt hatte, so kann sie in der Säugetiergemeinschaft von St. Stefan eher den Waldformen als den „Trockenstandortelementen“ im Sinne von E. Th en i u s zuge-reiht werden.

Sehr interessant ist der Nachweis einer kleinen bzw. mittelgroßen Nashornart unter den neuen Säugetierfunden von St. Stefan. Sowohl die Zähne des geborgenen Unterkiefers als auch der obere Vorderbackenzahn besitzen etwas größere Dimensionen als die entsprechenden Zähne des *Dicerorhinus steinheimensis* (Jäger), weshalb sie mit *Dicerorhinus sansaniensis* bzw. *Dicerorhinus germanicus* Wang zu identifizieren wären. Nach K i n g - M o h - W a n g (1928) seien nämlich nur die Nashornreste von Sansan als *Dicerorhinus sansaniensis* Lart. zu bezeichnen, während die von La Grive Saint-Alban, Steinheim, Baden, Bayern und Österreich, d. h. die entsprechende Gruppe, als *Dicerorhinus germanicus* zusammenzufassen wäre. Die Rolle dieser von K. M. W a n g aufgestellten und auch von E. Th en i u s (1951) anerkannten Nashornform ist im Jungtertiär Österreichs noch nicht ganz klargestellt. Tatsache ist jedoch, daß neben *Brachypotherium brachypus* und *Aceratherium tetradactylum* als Großformen einerseits und *Dicerorhinus steinheimensis* als Kleinform andererseits sowohl in der Steiermark als auch in Niederösterreich eine mittelgroße Nashornart existierte, die sich von den anderen einheimischen Nashornarten gut absondern läßt. Die Maße der oben erwähnten Nashornzähne von St. Stefan fallen in die von K. M. W a n g angegebene Variationsbreite des *Dicerorhinus germanicus* Wang, welche Art in Österreich, wie auch *Lagomeryx parvulus*, *Listriodon splendens* und *Anchitherium aurelianense*, in einzelnen Nachzüglern auch noch im Unterpliozän lebte.

Neben obigen Funden liegt ferner noch das Ulnafragment eines bärenartigen Carnivoren, wahrscheinlich einer großen Amphicyonart vor, welche Form gut zum obigen Ensemble passen würde.

Die Begleitfauna des *Dryopithecus*-Unterkiefers von St. Stefan setzt sich nun auf Grund der neuen Funde aus folgenden Arten zusammen:

Großer Carnivore

*Listriodon splendens* H. v. M.

*Lagomeryx parvulus* (R o g.)  
 Großer Cervide (cfr. *Palaeomeryx*)  
*Euprox furcatus* (H e n s e l)  
*Anchitherium aurelianense* (C u v.)  
*Chalicotherium grande* (L a r t.)  
*Brachypotherium brachypus* (L a r t.)  
*Dicerorhinus* cfr. *germanicus* W a n g  
*Dinotherium levius* J o u r d.  
*Mastodon angustidens* C u v.

Der Nachweis der neuen Arten in der untersarmatischen Säugetierfauna von St. Stefan unterstreicht das mehr offene Gepräge einer waldigen Uferlandschaft als Lebensraum zu jener Zeit in Ost-Kärnten noch stärker. Diese Feststellung ist aber auch bezüglich des Menschenaffenfundes von Bedeutung.

Sehr auffallend ist die Tatsache, daß in der Steiermark, in dem Kärnten benachbarten und an tertiären Säugerfunden so reichen Bundesland Österreichs, eine Fauna von ähnlicher Zusammensetzung, wie die von St. Stefan, bisher fehlt. Die erdgeschichtlich nur wenig ältere Fauna von Göriach weicht durch die vielen Carnivoren, Eichhörnchen-, Biber-, Tapir-, *Aceratherium*-, *Conohyus*- und Cervidenreste, ferner die Hylobatiden stark von der Tiergesellschaft von St. Stefan ab und stellt einen ausgesprochenen Sumpfwaldbiotop dar.

In der steirischen Helvetfauna kommt wieder, im Gegensatz zu St. Stefan, noch kein großes *Dinotherium*, kein *Listriodon*, kein *Lagomeryx* und nur in den jüngsten Abschnitten *Brachypotherium* vor. *Chalicotherium* ist sehr selten, demgegenüber sind Antilopen und kleinere Wildschweinformen sehr häufig.

Das steirische Sarmat umfaßt bisher keine geschlossenen Faunavorkommen, sondern nur Einzelfunde oder artenarme Gemeinschaften. Die Organisationshöhe dieser Formen entspricht aber am meisten der der Säugetierarten von St. Stefan.

Im Grunde genommen entspricht also das Gepräge der Säugetierfauna von St. Stefan, wie schon erwähnt, eher dem des niederösterreichischen Torton-Sarmats, doch fällt gegenüber den niederösterreichischen Sarmatfaunen das bisherige vollkommene Fehlen von Antilopen, Gazellen und kleineren Wildschweinformen sowie der vielen Carnivoren in der Fauna von St. Stefan auf.

Die Fauna von St. Stefan stellt sonach, im Hinblick auf die anderen Bundesländer, eine geographisch und biotopmäßig gut umrissene untersarmatische Säugetiergemeinschaft dar.

Anschrift des Verfassers: Dr. Maria Mottl, Graz, Joanneum.